Rahmenplan Deutsch

Regionale Schule

Jahrgangsstufe 7 bis 10

2025

Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber
Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise
Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

Stand
Juli 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und Kindertagesförderung

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht.
Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre

Simone Oldenburg

Inhaltsverzeichnis

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans 5
1.1 Zielstellung und Struktur 5
1.2 Bildung und Erziehung in der Regionalen Schule 6
1.3 Inklusive Bildung 7
2 Beitrag des Faches Deutsch zum Kompetenzerwerb 8
2.1 Fachprofil 8
2.2 Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards in den Kompetenzbereichen 10
I Sprechen und Zuhören 10
II Schreiben 13
III Lesen 17
IV Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen 19
V Sprache und Sprachgebrauch untersuchen 23
2.3 Unterrichtsinhalte 27
Jahrgangsstufe 7 27
Jahrgangsstufe 8 32
Jahrgangsstufe 9 38
Jahrgangsstufe 10 42
3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung 47
3.1 Rechtliche Grundlagen 47
3.2 Allgemeine Grundsätze 47
3.3 Fachspezifische Grundsätze 48
3.4 Grundstock der Operatoren 48
4 Aufgabengebiete des Schulgesetzes 51
Berufliche Orientierung [BO] 51
Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE] 51
Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV] 52
Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung [DRF] 52
Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD] 53
Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV] 53
Prävention und Gesundheitserziehung [PG] 54

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung
Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein.
Die in diesem Rahmenplan benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.

Grundstruktur
Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzen, Arbeitsbereiche, Themen und Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V

Stunden-ausweisung
Die Gewichtung des jeweiligen Themas ist aus dem empfohlenen Stundenumfang im Verhältnis zur Gesamtstundenzahl ersichtlich und als Orientierungswert anzusehen.

Querschnitts-themen
In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden.

Kompetenzen
Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die zu erreichenden Kompetenzen benannt.

Arbeitsbereich
Im Rahmenplan werden Arbeitsbereiche ausgewiesen, denen inhaltlich verbundene Themen zugeordnet werden. Die Fortführung der Arbeitsbereiche in den aufsteigenden Klassen ermöglicht Anknüpfungspunkte für die Lernenden im Sinne einer kompetenz- und sachwissensorientierten Lernprogression.

Themen
Für den Unterricht werden in Abschnitt 2.3 verbindliche und/oder wahlobligatorische Themen benannt und im Tabellenkopf hervorgehoben. Die Reihenfolge der Themen hat keinen normativen, sondern empfehlenden Charakter.

verbindliche Inhalte
Die Konkretisierung der Themen erfolgt in Form der Ausweisung verbindlicher Inhalte in Abschnitt 2.3.

Hinweise und Anregungen
Neben Anregungen für die Umsetzung im Unterricht werden sowohl didaktische und methodische Hinweise zur Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten gegeben als auch exemplarisch Möglichkeiten für die fachübergreifende und fächerverbindende Arbeit sowie fachinterne Verknüpfungen aufgezeigt.

Begleit-dokumente
Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans sowie Lektüreempfehlungen finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver M-V unter: Rahmenpläne an allgemeinbildenden Schulen (bildung-mv.de).

ICA
Das Dokument „Individualisierte curriculare Anpassung“ (ICA) beinhaltet ein pädagogisches Planungsinstrument zur Unterstützung der gezielten Förderung von Lernenden mit Lernschwierigkeiten in den Jahrgangsstufen 1 bis 8.

Bildungs-sprachliche Kompetenzen
Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen

1.2 Bildung und Erziehung in der Regionalen Schule

Die Regionale Schule bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags in den Bildungsgängen der Regionalen Schule sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Werteorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung miteinander zu verbinden.

Die Regionale Schule greift die in der Orientierungsstufe erworbenen Kompetenzen auf und vermittelt anknüpfend daran eine gefestigte Grundlagenbildung mit hohem Praxisbezug. Sie sichert im Sinne einer Anschlussperspektive für den erfolgreichen Übergang in das Berufsleben mit handlungs- und anwendungsbezogenen Inhalten und Methoden eine Orientierung für die berufliche Bildung und die persönliche Lebensgestaltung.

Die Regionale Schule umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 10. Sie führt zur Berufsreife am Ende der Jahrgangsstufe 9 und zur Mittleren Reife am Ende der Jahrgangsstufe 10. Mit ihren Abschlüssen eröffnet die Regionale Schule grundsätzlich alle Möglichkeiten der dualen und schulischen Berufsausbildung sowie den Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen.

Der Unterricht an der Regionalen Schule zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip der Anschaulichkeit und Veranschaulichung aus. Er fördert das entdeckende Lernen und erfordert eine spezifische Didaktik und Methodik, die die Entwicklung von Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit unterstützt.

Die Regionale Schule trägt der Heterogenität ihrer Schülerschaft besonders Rechnung. Basierend auf deren Leistungen, individuellen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen ermöglicht sie Lernenden eine anschlussfähige Schwerpunktbildung.

Der Unterricht steht auch im Sinne der inklusiven Bildung vor der Aufgabe, die heterogenen Voraussetzungen der Lernende im Sinne einer differenzierten Förderung zu berücksichtigen. Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen in der Form eines steigenden Anteils an Lernenden mit Migrationshintergrund ist für einen größer werdenden Teil der Schülerschaft Deutsch nicht oder nicht die einzige Familiensprache. Die ausreichende Beherrschung der Bildungssprache Deutsch ist für alle Lernenden eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen schulischer Lernprozesse. Aufgrund der unterschiedlichen Lernausgangslagen der Lernenden kommt der individuellen Förderung eine besondere Bedeutung zu. Diese wird durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Fächern in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 realisiert. Dies betrifft sowohl die methodische und inhaltliche Gestaltung des Unterrichts als auch das Anforderungsniveau (Grund- und Zusatzanforderungen).

Grundsatz der gesamten Arbeit in der Regionalen Schule ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver hinterlegt. ZDS Diagnostik und Schulpsychologie (bildung-mv.de)

2 Beitrag des Faches Deutsch zum Kompetenzerwerb

2.1 Fachprofil

Das Fach Deutsch ist für die Lernenden in der Sekundarstufe I von grundlegender Bedeutung. Es leistet einen Beitrag für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Vorbereitung einer beruflichen Ausbildung und die Fortsetzung der Schullaufbahn. Die Lernenden setzen sich verstehend mit unterschiedlichen Texten auseinander, entnehmen ihnen gezielt Informationen, verständigen sich mündlich und schriftlich in unterschiedlichen Situationen, beherrschen verschiedene Schreibformen und nutzen fachbezogen unterschiedliche analoge und digitale Medien. Sie lesen interessiert und verständig, sensibilisieren ihr Urteilsvermögen und entfalten ihre Kreativität.

Eine intensive, systematische sprachliche Förderung von Lernenden mit geringen Deutschkenntnissen ist entscheidend für den Lernerfolg in der Sekundarstufe I. Für Lernende mit Migrationshintergrund sind Angebote zu Deutsch als Zweitsprache von grundlegender Bedeutung. Der Deutschunterricht der Sekundarstufe I hat eine berufsqualifizierende Funktion. Die erworbenen Kompetenzen helfen den Lernenden, ihre Welt zu verstehen, zu ordnen und mitzugestalten. Über die Grenzen des Faches hinaus leistet der Deutschunterricht damit einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung der Lernenden in Form eines Orientierungs- und Handlungswissens in Sprache, Literatur und Medien und einer entsprechenden Verstehens- und Verständigungskompetenz.

Die Lernenden erfahren die Bedeutung kultureller Traditionen und ästhetischer Vorstellungen für die gesellschaftliche Entwicklung und setzen sich aktiv mit zeitgenössischen und historischen Erscheinungsformen von Literatur und Sprache auseinander. Das Fach Deutsch eröffnet damit auch Perspektiven auf fremde Kulturen und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung eines differenzierten Weltbildes.

Dem Deutschunterricht kommt eine orientierende Funktion zu, weil in ihm Sprachfragen aus anderen Fächern aufgegriffen und Kenntnisse und Erfahrungen für die Arbeit in anderen Fächern genutzt werden können.

Kompetenzbereiche und ihre Struktur

Der Rahmenplan orientiert sich an den Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Ersten Schulabschluss (Berufsreife) und den Mittleren Schulabschluss (Mittlere Reife). Diese sind in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, die in komplexer Weise miteinander verzahnt sind.

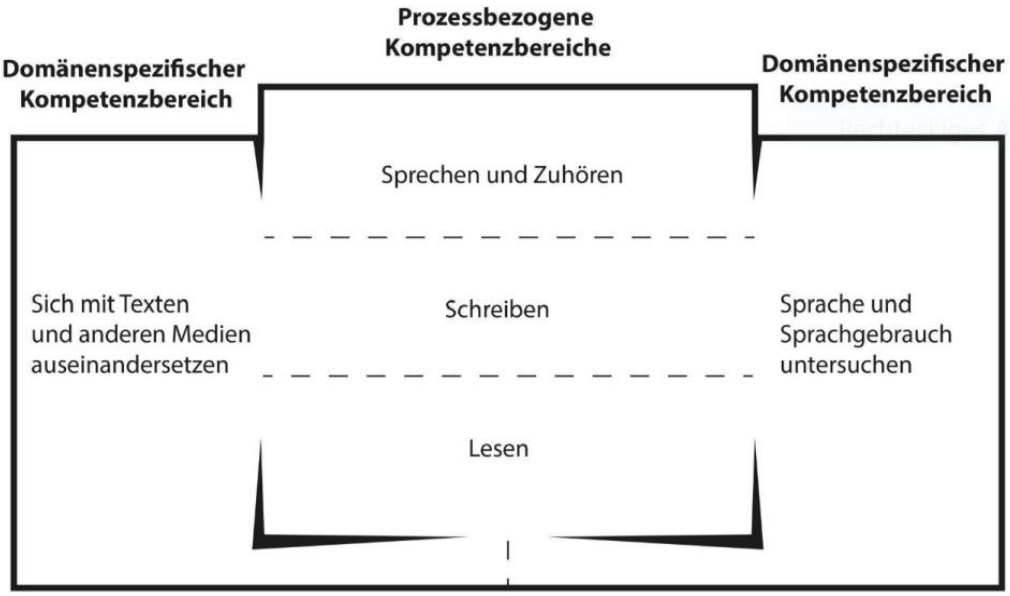

Abbildung 1: Kompetenzmodell

Über die in den Standards beschriebenen Kompetenzen erweitern die Lernenden ihre Sprachhandlungskompetenz, wodurch die Grundlagen für fachliches und überfachliches sprachliches Handeln geschaffen werden. (siehe Bildungsstandards, S. 12)

Die grafische Darstellung ist für alle Bildungsstandards des Faches Deutsch gleich. Die dort unterschiedenen Kompetenzbereiche finden sich in der oben abgebildeten Struktur wieder.

Den prozessbezogenen Kompetenzbereichen kommt ein zentraler Stellenwert zu:

- Sprechen und Zuhören: Mündliche Kommunikationskompetenz und sich mithilfe der gesprochenen Sprache zu unterschiedlichen Zwecken über verschiedene Sachverhalte verständigen und Identität ausdrücken in den Kernbereichen *Zu anderen sprechen, Verstehend zuhören, Mit anderen sprechen* und *Vor anderen sprechen*
- Schreiben: Schreibfertigkeiten entwickeln und sich mithilfe selbst verfasster Texte über verschiedene Sachverhalte verständigen, sich Wissen aneignen und Identität ausdrücken in den Kernbereichen *Über Schreibfertigkeiten verfügen, Orthografisch schreiben* und *Texte verfassen*
- Lesen: Lesefertigkeiten entwickeln und Texte verstehen, sie mit dem Vorwissen und externen Wissensbeständen verbinden und die eigene Lesekompetenz für den Umgang mit (auch digitalen) Texten und zur persönlichen Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe nutzen in den Kernbereichen *Lesefertigkeiten* und *Lesefähigkeiten*

Die folgenden Kompetenzbereiche betreffen dann in besonderer Weise die fachlichen Domänen des Deutschunterrichts:

- Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen: sich literarische Texte sowie Sach- und Gebrauchstexte unterschiedlicher medialer Form erschließen und gezielt nutzen in den Kernbereichen *Über Textwissen verfügen, Sich im Medienangebot orientieren, Texte und andere Medien erschließen und nutzen, Digitale Formate und Umgebungen*
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen: sich mit sprachlicher Verständigung, sprachlicher Vielfalt und sprachlichen Strukturen auseinandersetzen und gezielt nutzen in den Kernbereichen *Sprachliche Verständigung und sprachliche Vielfalt untersuchen* sowie *Sprachliche Strukturen untersuchen und nutzen.*

2.2 Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards in den Kompetenzbereichen

I Sprechen und Zuhören

Die Lernenden lernen, wichtige kommunikative Situationen in persönlichen, schulischen und öffentlichen Zusammenhängen angemessen und adressatengerecht zu bewältigen. Dabei nutzen sie sprachliche Werkzeuge auch im digitalen Kontext. Sie verfügen über eine demokratische Gesprächskultur, die von aufmerksamem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt ist. Sie nutzen die Standardsprache. Sie achten auf gelingende Kommunikation und damit auch auf die Wirkung ihres sprachlichen Handelns.

KMK-Bildungsstandards für den Ersten Schulabschluss (Berufsreife)	**KMK-Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss (Mittlere Reife)**
Zu anderen sprechen	
Die Lernenden • äußern sich verständlich und situationsadäquat auch in der gesprochenen Standardsprache, • verfügen über einen angemessenen Wortschatz, • kommunizieren mit Blick auf Adressaten und Ziele situationsangemessen, • nutzen ihre Vorbereitungen (z. B. Notizen) für die sach- und situationsgerechte Gestaltung vertrauter und unvertrauter Situationen, • bauen Redebeiträge in vertrauten und unvertrauten Situationen für andere nachvollziehbar und sinnvoll auf, • berücksichtigen typische Wirkungen der Redeweise situations- und adressatengerecht, • wählen geeignete (multimodale) Medien mit Unterstützung sinnvoll aus und setzen diese gezielt ein, um den Inhalt und die Wirkung eigener Sprechbeiträge zu unterstützen, • geben in vertrauten und unvertrauten Situationen nach vorgegebenen Kriterien gezielt Feedback zu Redebeiträgen, • nutzen technische Möglichkeiten beim digitalen Kommunizieren in vertrauten und unvertrauten Situationen.	Die Lernenden • äußern sich verständlich und situationsadäquat auch in der gesprochenen Standardsprache, • verfügen über einen angemessenen Wortschatz, • kommunizieren mit Blick auf Adressaten und Ziele situationsangemessen, • nutzen ihre Vorbereitungen (z. B. Notizen) für die sach- und situationsgerechte, differenzierte Gestaltung vertrauter und unvertrauter Situationen, • bauen Redebeiträge in vertrauten und unvertrauten Situationen für andere nachvollziehbar und sinnvoll auf, • berücksichtigen bewusst ein Spektrum von Wirkungen ihrer Redeweise situations- und adressatengerecht, • wählen geeignete (multimodale) Medien sinnvoll aus und setzen diese gezielt ein, um den Inhalt und die Wirkung eigener Sprechbeiträge zu unterstützen, • geben in vertrauten und unvertrauten Situationen gezielt Feedback zu Redebeiträgen, • nutzen reflektiert technische Möglichkeiten beim digitalen Kommunizieren in vertrauten und unvertrauten Situationen.
Konkretisierung • situations- und adressatengerechtes Sprechen: Erzählen, Berichten, Beschreiben, Erklären, Erläutern, Argumentieren, Erörtern, Appellieren • Gestaltung vertrauter und unvertrauter Situationen, z. B.: Bewerbungsgespräch, Diskussion, Präsentation, Debatte • Wirkungen der Redeweise, z. B.: Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Pausen, Körpersprache (Gesten, Mimik, Körperhaltung)	

Verstehend zuhören	
Die Lernenden • können in vertrauten und unvertrauten Kommunikationssituationen verstehend zuhören, • hören in vertrauten und unvertrauten Situationen sinnverstehend zu, • wählen aus grundlegenden kognitiven und metakognitiven Strategien aus, die sie vor, während und nach dem Zuhören einsetzen.	Die Lernenden • können in einem Spektrum vertrauter und unvertrauter Kommunikationssituationen verstehend zuhören, • hören in einem Spektrum vertrauter und unvertrauten Situationen sinnverstehend zu, • wählen aus einem Repertoire kognitiver und metakognitiver Strategien aus, die sie vor, während und nach dem Zuhören einsetzen.
Konkretisierung • verstehendes Zuhören: Gesprächsprozesse verfolgen, verstehen und Inhalte für die Kommunikation nutzen; Verstehen und Nichtverstehen zum Ausdruck bringen, z. B. durch Nachfragen, durch Kommentare • sinnverstehendes Zuhören: Informationen wiedergeben und Schlussfolgerungen ziehen; Hörtexte, Gesprächsphasen oder Gespräche erfassen (z. B. zentrale Aussagen sowie Sprech- und Gesprächsabsichten); Aussagen zum Gehörten begründet beurteilen; paraverbalen (z. B. Stimmführung, Körpersprache) und nonverbalen Äußerungen (z. B. Gestik, Körperhaltung) Aufmerksamkeit widmen • kognitive und metakognitive Strategien, z. B.: Erwartungshaltung zielorientiert steuern, Aufmerksamkeit steuern, Informationen in Notizen und Protokollen sichern und zusammenfassen	
Mit anderen sprechen	
Die Lernenden • beteiligen sich in vertrauten und unvertrauten Gesprächssituationen mit verständlichen, zuhörerbezogenen, themenbezogenen und konstruktiven Beiträgen, • beachten gemeinsam entwickelte oder für öffentliche Kommunikation prototypische Gesprächsregeln; gestalten eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre, • formulieren in vertrauten und unvertrauten Situationen angemessen, gehen auf die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner und die jeweilige Situation ein, • nehmen in Gesprächen verschiedene Rollen ein, • praktizieren ausgewählte Gesprächs- und Lernformen, • wenden allgemeine und für Gesprächs- und Lernformen spezifische Strategien an, • sprechen über das sprachliche und literarische Lernen sowie über Lernerfahrungen.	Die Lernenden • gestalten vertraute und unvertraute Gesprächssituationen verständlich, zuhörerbezogen, themenbezogen und konstruktiv, • beachten gemeinsam entwickelte oder für öffentliche Kommunikation prototypische Gesprächsregeln; gestalten eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre, • formulieren in vertrauten und unvertrauten Situationen angemessen, gehen auf die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner und die jeweilige Situation ein, • nehmen in Gesprächen verschiedene Rollen ein und richten diese an den jeweiligen Zielen aus, • praktizieren ein Spektrum von Gesprächs- und Lernformen, • wenden ein Spektrum von allgemeinen und für Gesprächs- und Lernformen spezifischen Strategien an, • sprechen über das sprachliche und literarische Lernen sowie über Lernerfahrungen.

Konkretisierung:

- verschiedene Rollen in Gesprächen, z. B.: Diskutantin/Diskutant, Moderatorin/Moderator
- Gesprächs- und Lernformen, z. B.: literarische Gespräche, Rollenspiele, Vorstellungsgespräche, Diskussionen, Debatten, videogestützte Gespräche, Interviews
- spezifische Strategien, z. B.: Gespräche steuern (Diskussionen), zielführende Rückmeldungen geben (Feedback)
- Sprechen über Lernen und Lernerfahrungen: Beobachtungen wiedergeben, Sachverhalte beschreiben, Erklärungen und Begründungen geben, reflektieren

Vor anderen sprechen

Die Lernenden • leisten längere, auch freie Beiträge adressatenorientiert und mit Hilfe eines Stichwortzettels / einer Gliederung / von Notizen / eines Textes, • nutzen typische Werkzeuge für das Sprechen vor anderen, • planen und gestalten typische Formen des Präsentierens, • planen und gestalten Formen des szenischen Sprechens und Spielens.	Die Lernenden • leisten längere, auch freie Beiträge adressatenorientiert und mit Hilfe eines Stichwortzettels / einer Gliederung / von Notizen / eines Textes, • nutzen typische Werkzeuge für das Sprechen vor anderen, • planen, organisieren und gestalten Formen des Präsentierens, • planen und gestalten Formen des szenischen Sprechens und Spielens.

Konkretisierung:

- adressatenorientierte Redebeiträge, z. B.: Referat, Präsentationen, Rede, Gedicht
- Werkzeuge für das Sprechen, z. B.: Tafel, Plakat, Moderationskarten, Präsentationssoftware, Whiteboard
- Formen des Präsentierens, z. B.: Standbild, Stegreif-Rede, Referat, Podcast, Video
- szenische Formen, z. B.: szenische Lesung, Szene, Aufführung, Hörspiel, Videoclip, Film, Standbild, Improvisation

II Schreiben

Die Lernenden verfügen über Schreibfertigkeiten, eine korrekte Rechtschreibung und über differenzierte und gesicherte Möglichkeiten des Schreibens als Mittel der Kommunikation, Sie beherrschen die Zeichensetzung. Sie schreiben um zu kommunizieren, um Informationen festzuhalten, um kreativ und gestaltend mit Sprache umzugehen, um eigene Positionen zu formulieren und zu begründen und sich mit den Positionen anderer auseinanderzusetzen. Sie gestalten ihren Schreibprozess selbstständig.	
KMK-Bildungsstandards für den Ersten Schulabschluss (Berufsreife)	**KMK-Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss (Mittlere Reife)**
Über Schreibfertigkeiten verfügen	
Die Lernenden • schreiben Wörter, Wortgruppen und Sätze flüssig und korrekt und formulieren ihre Gedanken weitgehend flüssig, • schreiben Texte in einem der Situation angemessenen Tempo, • gestalten Texte handschriftlich und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge übersichtlich und zielorientiert, bauen sie sinnvoll auf und strukturieren diese.	Die Lernenden • schreiben Wörter, Wortgruppen und Sätze flüssig und korrekt und formulieren ihre Gedanken weitgehend flüssig, • schreiben Texte in einem der Situation angemessenen Tempo, • gestalten Texte handschriftlich und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge übersichtlich und zielorientiert, bauen sie sinnvoll auf und strukturieren diese.
Konkretisierung: • Schreiben von Texten handschriftlich leserlich und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge, z. B.: persönliche Notiz vs. handschriftlicher Brief • Gestaltung von Texten handschriftlich und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge, z. B.: Blattaufteilung, Seitenränder, Absatzstrukturen, Textformatierung und Layout	
Orthografisch schreiben	
Die Lernenden • kennen wort- und satzbezogene Rechtschreibstrategien und wenden diese an, • schreiben Kernwörter richtig, • schreiben häufige Wörter, auch häufige Fachbegriffe und Fremdwörter, richtig, • schreiben Satzanfänge, Eigennamen und prototypische Kerne von Nominalgruppen groß, • kennen und nutzen die Interpunktionszeichen, • verfügen über Fehleraufmerksamkeit und nutzen Strategien zur Klärung orthografischer Fragen, • nutzen Rechtschreibhilfen wie Wörterbücher oder digitale Rechtschreibhilfen, • überprüfen und korrigieren Texte auf orthografische Richtigkeit.	Die Lernenden • kennen wort- und satzbezogene Rechtschreibstrategien und wenden diese sicher an, • schreiben Kernwörter richtig, • schreiben auch wichtige Fachbegriffe und Fremdwörter richtig, • schreiben Satzanfänge, Eigennamen und Kerne von Nominalgruppen groß, • kennen und nutzen die Interpunktionszeichen, • verfügen über Fehleraufmerksamkeit und nutzen Strategien zur Klärung orthografischer Fragen, • nutzen Rechtschreibhilfen wie Wörterbücher oder digitale Rechtschreibhilfen, • überprüfen und korrigieren Texte auf orthografische Richtigkeit.

Konkretisierung:

- Anwendung von Rechtschreibstrategien: Vergleich der Schreibung von Wörtern und Sätzen bei orthografischen Zweifelsfällen, Groß- und Kleinschreibung und Interpunktionsvarianten; Erschließen der Struktur von Kernwörtern durch Gliederung in Silben und Wortbestandteile, Verlängerung, Flexion, Ableitung und Erweiterung; Einprägen von Merkwörtern, wie z. B. bei Eigennamen und Ausnahmeschreibungen
- Anwendung der Interpunktionszeichen: Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Anführungszeichen, Semikolon, Doppelpunkt, Auslassungspunkte, Gedankenstrich, Klammern, Bindestrich

Texte verfassen

a) Texte planen und strukturieren

Die Lernenden • organisieren ihre Schreibumgebung, • sammeln Ideen, ordnen Informationen und fertigen eine Gliederung an, • sammeln sprachliche und gestalterische Mittel: Wörter und Wortfelder, Formulierungen, • stellen Überlegungen zu verschiedenen Adressaten, deren unterschiedlichem Vorwissen und ihren Lesezielen an, • klären entsprechend dem Schreibziel die Schreibabsicht, Schreibsituation und Textfunktion, • entwickeln gemäß der Schreibaufgabe und der Zeitvorgabe einen Schreibplan, entscheiden sich für die angemessene Textsorte und konzipieren einen ziel-, adressaten- und situationsbezogenen Text, • nutzen Informationsquellen gezielt und angemessen, • planen Texte und strukturieren diese, • nutzen die Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge zur Vorbereitung der Textproduktion, • wenden Planungsstrategien an und reflektieren sowohl ihren Planungsprozess als auch den Strategieansatz.	Die Lernenden • organisieren ihre Schreibumgebung, • sammeln Ideen, ordnen Informationen und fertigen eine Gliederung an, • sammeln vielfältige sprachliche und gestalterische Mittel: Wörter und Wortfelder, Formulierungen, • stellen Überlegungen zu verschiedenen Adressaten, deren unterschiedlichem Vorwissen und ihren Lesezielen an, • klären entsprechend dem Schreibziel die Schreibabsicht, Schreibsituation und Textfunktion, • entwickeln gemäß der Schreibaufgabe und der Zeitvorgabe einen Schreibplan, entscheiden sich für die angemessene Textsorte und konzipieren einen ziel-, adressaten- und situationsbezogenen Text, • nutzen Informationsquellen gezielt, angemessen und reflektiert, • planen Texte und strukturieren diese, • nutzen und reflektieren die Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge zur Vorbereitung der Textproduktion, • wenden Planungsstrategien an und reflektieren sowohl ihren Planungsprozess als auch den Strategieansatz.

Konkretisierung:

- Sammlung und Ordnung von Ideen und Informationen, z. B.: numerische Gliederung, Cluster, Mindmap
- Nutzung von Informationsquellen, z. B.: Bibliotheken, Nachschlagewerke, Zeitungen Newsportale, digitale Suchdienste und digitale Ressourcen zur deutschen Sprache
- Nutzung und Reflexion digitaler Schreibwerkzeuge, z. B.: Anfertigen von Notizen und Skizzen, Anlegen von Stoffsammlungen, Exzerpieren aus digitalen Informationsressourcen

b) Texte formulieren

Die Lernenden	Die Lernenden
• formulieren Texte gedanklich geordnet, verständlich, kohärenzstiftend und strukturiert sowie sprachlich angemessen, • formulieren Texte auch für unbekannte und unterschiedliche Adressaten angemessen, • realisieren mit unterschiedlichen Textsorten grundlegende kommunikative und personale Schreibfunktionen, • nutzen kooperative, produktive und kreative Schreibformen, • kennen und nutzen die Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge zur Formulierung und Gestaltung von Texten, • nehmen Gedanken und deutlich markierte Positionen anderer in den eigenen Text auf und positionieren sich zu ihnen, • formulieren eigene Positionen und begründen diese, • integrieren Textbelege und andere Quellen formal richtig in den eigenen Text, • kennen Formulierungsstrategien und wenden diese an, reflektieren ihren Strategieeinsatz.	• formulieren Texte gedanklich geordnet, verständlich, kohärenzstiftend und strukturiert, sprachlich angemessen, abwechslungsreich und differenziert, • formulieren Texte auch für unbekannte, unterschiedliche und abstrakte Adressaten angemessen, • realisieren sicher mit einem Spektrum unterschiedlicher Textsorten grundlegende kommunikative und personalheuristische Schreibfunktionen, • nutzen kooperative, produktive und kreative Schreibformen, • kennen und nutzen die Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge zur Formulierung und Gestaltung von Texten, • erstellen Schaubilder, Diagramme und Tabellen und integrieren diese sprachlich in den eigenen, auch digitalen, Text, • nehmen Gedanken und deutlich markierte Positionen anderer in den eigenen Text auf und positionieren sich zu ihnen, • formulieren eigene Positionen und begründen diese, • integrieren Textbelege und andere Quellen formal richtig in den eigenen Text, • kennen Formulierungsstrategien und wenden diese an, reflektieren ihren Strategieeinsatz.

Konkretisierung:
- personales Schreiben durch den Ausdruck von Erlebtem, Erdachtem, Gedanken und Gefühlen, z. B.: Selbstportrait, Tagebucheintrag, Gedicht, innerer Monolog, Schilderung
- informierendes Schreiben durch Beschreiben, Berichten und Zusammenfassen, z. B.: Gegenstands-, Personen- oder Vorgangsbeschreibung, Erlebnisbericht, Zeitungsartikel, Inhaltsangabe, Protokoll
- argumentierendes Schreiben durch begründete Stellungnahme, z. B.: Erörterung, Kommentar
- appellierendes Schreiben, z. B.: Aufruf, Rede
- gestaltende Schreibformen, z. B.: Schreibkonferenz, Umschreiben oder Weiterschreiben von Texten, Schreiben zu Bildimpulsen
- Nutzung digitaler Schreibwerkzeuge, z. B.: Schrift- und Textformatierung, Arrangieren von Textbausteinen und Medienobjekten
- Integrieren von Textbelegen durch Zitieren und Paraphrasieren

c) Texte überarbeiten

Die Lernenden • erkennen anhand vorgegebener Kriterienkataloge den Überarbeitungsbedarf von Texten, überlegen Schritte zur Textüberarbeitung und setzen diese um, • nutzen ausgewählte textsortenspezifische Kriterien für die Textüberprüfung und -überarbeitung, • überprüfen eigene und fremde Texte kriteriengeleitet auf der Basis von Rückmeldungen und überarbeiten diese, • holen Text-Feedback ein und formulieren selbst auch Feedback zu Texten anderer, • nutzen bei der Textüberarbeitung digitale Schreibwerkzeuge und reflektieren diese, • kennen sowohl allgemeine als auch textsortenspezifische Überarbeitungsstrategien und wenden diese an. Sie reflektieren sowohl ihren Überarbeitungsprozess als auch den Strategieeinsatz.	Die Lernenden • erkennen den Überarbeitungsbedarf von Texten, überlegen Schritte zur Textüberarbeitung und setzen diese um, • formulieren und nutzen textsortenspezifische Kriterien für die Textüberprüfung und -überarbeitung, • überprüfen eigene und fremde Texte kriteriengeleitet auch auf der Basis von Rückmeldungen und überarbeiten diese, • holen Text-Feedback ein und formulieren selbst auch Feedback zu Texten anderer, • nutzen bei der Textüberarbeitung digitale Schreibwerkzeuge und reflektieren diese, • kennen sowohl allgemeine als auch textsortenspezifische Überarbeitungsstrategien und wenden diese an. Sie reflektieren sowohl ihren Überarbeitungsprozess als auch den Strategieeinsatz.
Konkretisierung: • Überprüfung und Überarbeitung von Texten im Hinblick auf Schreibsituation, Schreibanlass, Textfunktion, Textsorte, Aufbau, Inhalt und Formulierungen; Angemessenheit sprachlicher Gestaltungsmittel, Rechtschreibung und Grammatik; Kohärenz und Verständlichkeit; unterschiedliche Adressaten • Nutzung und Reflexion digitaler Schreibwerkzeuge, z. B.: Umstellen und Modifizieren von Textbausteinen und Medienobjekten, Nachverfolgen von Änderungen, Kommentarfunktion, digitale Korrekturhilfen	

III Lesen

Lesen ist ein eigenaktiver Prozess der Sinnkonstruktion. Die Lernenden verfügen über grundlegende Verfahren für das Verstehen von literarischen Texten sowie Sach- und Gebrauchstexten, auch in digitaler und multimodaler Form. Sie entnehmen selbstständig Informationen aus Texten, verknüpfen sie miteinander und verbinden sie mit ihrem Vorwissen. Dafür nutzen sie verschiedene Lesetechniken und setzen Lesestrategien gezielt ein. Dabei sollen das Leseinteresse und die Lesebereitschaft der Lernenden weiterentwickelt werden.	
KMK-Bildungsstandards für den Ersten Schulabschluss (Berufsreife)	**KMK-Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss (Mittlere Reife)**
Lesefertigkeiten: Flüssig lesen	
Die Lernenden • nutzen die schriftsprachlichen Informationen beim Lesen, • verfügen über eine sichere Worterkennung, • lesen komplexere Texte nach Vorbereitung sinngestaltend vor, • lesen in angemessenem Tempo.	Die Lernenden • nutzen die schriftsprachlichen Informationen beim Lesen, • verfügen über eine sichere Worterkennung, • lesen komplexere Texte sinngestaltend vor, • lesen in angemessenem Tempo.
Lesefertigkeiten: Über Lesetechniken verfügen	
Die Lernenden • orientieren sich in und zwischen Texten unterschiedlicher Komplexität und verschaffen sich auch mithilfe textueller Lesehilfen einen Überblick: überfliegendes, selegierendes, navigierendes Lesen.	Die Lernenden • orientieren sich sicher in und zwischen Texten unterschiedlicher Komplexität und verschaffen sich auch mithilfe textueller Lesehilfen einen Überblick: überfliegendes, selegierendes, navigierendes Lesen.
Konkretisierung: • Orientierung mithilfe textueller Lesehilfen, z. B.: Überschriften, Zwischenüberschriften, Absätze, Abbildungen, Illustrationen	

Lesefähigkeiten: Leseverstehen	
Die Lernenden • ermitteln explizite oder durch einfaches Erschließen zu gewinnende Textinformationen auf lokaler Ebene und beachten dabei auch sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs, • stellen bei multimodalen Texten einfache Bezüge zwischen Text, Bild und Ton her, • nutzen bei digitalen Texten Navigationsstrukturen zur Gewinnung von Textinformationen, • verknüpfen Textinformationen, ziehen auch unter Nutzung ihres Vorwissens Schlussfolgerungen und konstruieren ein Gesamtverständnis.	Die Lernenden • ermitteln explizite oder durch Erschließen zu gewinnende Textinformationen auf lokaler Ebene und beachten dabei auch sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs, • stellen bei multimodalen Texten Bezüge zwischen Text, Bild und Ton her, • nutzen bei digitalen Texten Navigationsstrukturen zur Gewinnung von Textinformationen, • verknüpfen Textinformationen, ziehen auch unter Nutzung ihres Vorwissens Schlussfolgerungen und konstruieren ein Gesamtverständnis.
Lesefähigkeiten: Über Strategien zum Leseverstehen verfügen	
Die Lernenden • verfügen über kognitive und metakognitive Lesestrategien zum Einsatz in den unterschiedlichen Phasen des Lesens, • bereiten das Lesen vor, • lesen Texte organisierend, elaborierend und reflektierend, • bereiten das Lesen nach.	Die Lernenden • verfügen über ein Repertoire verschiedener kognitiver und metakognitiver Lesestrategien zum Einsatz in den unterschiedlichen Phasen des Lesens, • bereiten das Lesen vor, • lesen Texte organisierend, elaborierend und reflektierend, • bereiten das Lesen nach.
Konkretisierung: • Lesevorbereitung, z. B.: Leseziel formulieren, Vorwissen aktivieren, Erwartungen an den Text formulieren, ggf. Textsorte klären • organisierendes Lesen, z. B.: unbekannte Wörter unterstreichen und nachfragen, Aussagen für das Leseziel markieren • elaborierendes Lesen, z. B.: Annahmen zur Textaussage formulieren, Fragen an den Text stellen, über den Text hinausdenken, assoziieren • reflektierendes Lesen, z. B.: Textverstehen prüfen, Verstehensschwierigkeiten erkennen und beheben sowie den Strategieeinsatz selbst reflektieren • Lesenachbereitung, z. B.: zentrale Textaussagen wiedergeben, wertende Einschätzung zum Text abgeben, anfängliche Erwartungen und Annahmen zur Textaussage prüfen und ggf. korrigieren, eigenen Wissenszuwachs prüfen	

IV Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen

Die Lernenden verfügen über ein erweitertes Grundlagenwissen zu Texten und anderen Medien, ihren Strukturen, Inhalten und ihrer historischen Dimension, das es ihnen ermöglicht, sich selbstständig im Medienangebot zu orientieren, sich kritisch mit Texten unterschiedlicher Form und Komplexität auseinanderzusetzen, aus Texten zu lernen und eigenen Lese- und Medieninteressen nachzugehen. So trägt der kompetente Umgang mit Texten in unterschiedlicher medialer Form wesentlich zur Entwicklung von Selbst- und Fremdverstehen bei. Er fördert die persönliche Entwicklung und eröffnet Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe.

KMK-Bildungsstandards für den Ersten Schulabschluss (Berufsreife)	**KMK-Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss (Mittlere Reife)**
Über Textwissen verfügen	
Die Lernenden • kennen Werke bedeutender Autorinnen und Autoren und berichten über ausgewählte Texte und Leseerfahrungen, • unterscheiden epische, lyrische und dramatische Texte, • kennen Merkmale medialer und szenischer Gestaltung und beschreiben an ausgewählten Beispielen ihre Wirkung, • stellen an einem Beispiel Zusammenhänge zwischen Text und Kontext her, insbesondere Entstehungszeit, Leben des Autors/der Autorin, • kennen häufig verwendete sprachliche Gestaltungsmittel und beschreiben an ausgewählten Beispielen ihre Wirkung, • unterscheiden zentrale Textmuster wie Erzählen, Berichten, Beschreiben, Argumentieren, • unterscheiden zentrale Funktionen pragmatischer Textsorten wie informierend, argumentierend, regulierend, unterhaltend, instruierend, • nutzen Angaben zum Wirklichkeitsbezug von Texten als Rezeptions-hinweise, • nutzen typische auditive und audiovisuelle Medien für persönliche oder schulische Zwecke bedarfsgerecht, • kennen typische Formen digitaler Textstrukturierung und nutzen sie zielorientiert.	Die Lernenden • kennen ein Spektrum von Werken bedeutender Autorinnen und Autoren und setzen sich mit den Texten und ihren Leseerfahrungen auseinander, • unterscheiden epische, lyrische und dramatische Texte, • kennen Merkmale medialer und szenischer Gestaltung und ihre Wirkung, • stellen an ausgewählten Beispielen Zusammenhänge zwischen Text und Kontext her, insbesondere Entstehungszeit, Epoche, Leben des Autors/der Autorin, • kennen sprachliche Gestaltungsmittel und beschreiben ihre Wirkung im Text, • unterscheiden zentrale Textmuster wie Erzählen, Berichten, Beschreiben, Argumentieren, • unterscheiden zentrale Funktionen pragmatischer Textsorten wie informierend, argumentierend, regulierend, unterhaltend, instruierend, • nutzen Angaben zum Wirklichkeitsbezug von Texten als Rezeptions-hinweise, • nutzen ein Spektrum auditiver und audiovisueller Medien für persönliche oder schulische Zwecke bedarfsgerecht, • kennen typische Formen digitaler Textstrukturierung und nutzen sie zielorientiert.

Konkretisierung:
- epische Texte, z. B.: Kurzgeschichte, Fabel, Sage, Märchen, Erzählung, Novelle, Anekdote, Roman
- lyrische Texte, z. B.: Gedicht, Ballade, Sonett, Lied/Song
- dramatische Texte, z. B.: Tragödie, Komödie
- mediale und szenische Gestaltung durch z. B.: Musik, Geräusche, Farben, Perspektive, Animation, Bühnenbild
- sprachliche Gestaltungsmittel, z. B.: Anapher, Parallelismus, Antithese; sprachliche Bilder, Vergleich, Metapher, Symbol
- informierende Texte, z. B.: Bericht, Nachricht, Feature
- argumentierende Texte, z. B.: Kommentar, Buchkritik
- regulierende Texte, z. B.: Schulordnung, Hausordnung
- unterhaltende Texte, z. B.: Reportage, Feature
- instruierende Texte, z. B.: Anleitung, Erklärvideo
- Unterscheidung zwischen fiktiven und nicht-fiktiven Texten, z. B.: Roman und Dokumentation
- auditive und audiovisuelle Medien, z. B.: Hörspiel, Lesung, Hörbuch, Podcast, Tutorial
- Formen digitaler Textstrukturierung, z. B.: Hypertext, Hyperlinks, multimodale Textgestaltung

Sich im Medienangebot orientieren

Die Lernenden • nutzen unterschiedliche Informationsangebote und Recherchemöglichkeiten, • bewerten Rechercheergebnisse im Hinblick auf ihre thematische Relevanz und Verlässlichkeit.	Die Lernenden • nutzen unterschiedliche Informationsangebote und Recherchemöglichkeiten, • bewerten Rechercheergebnisse im Hinblick auf ihre thematische Relevanz und Verlässlichkeit.

Konkretisierung:
- Informationsangebote und Recherchemöglichkeiten, z. B.: Kritiken, Bestenlisten, Empfehlungen; Internet, Zeitschriften, Zeitungen, Hörfunk, Fernsehen, Bibliothek
- Bewertung von Rechercheergebnissen, z. B.: Informationsangebote vergleichen, Quellenangaben und -qualität prüfen, Informationen zu Autorinnen und Autoren recherchieren, mögliche Textfunktionen beachten

Texte in unterschiedlicher medialer Form erschließen und nutzen

a) Literatur in unterschiedlicher Medialität

Die Lernenden • nutzen zentrale Informationen zum Aufbau von Textverständnis und Textdeutung, • nutzen wichtige Fachbegriffe bei der Texterschließung, • formulieren eigene Deutungen von Texten und belegen diese, • formulieren Wertungen von Texten und begründen sie,	Die Lernenden • nutzen implizite und explizite Informationen zum Aufbau von Textverständnis und zur Entwicklung einer differenzierten Deutung, • nutzen Fachbegriffe bei der Texterschließung, • formulieren eigene Deutungen von Texten und belegen diese, • formulieren Wertungen von Texten und begründen sie differenziert,

• vergleichen Texte im Hinblick auf Themen und Gestaltung und nehmen begründete Wertungen vor, auch intermedial, • vergleichen Handlungen und Handlungsmotive von Figuren anhand ausgewählter Kriterien mit vertrauten Handlungen und Handlungsmotiven und nehmen begründete Wertungen vor, • überprüfen eigene Annahmen zu Textaussagen und vorgegebene Deutungshypothesen, • tauschen sich mit anderen zu Text- bzw. Medienwahrnehmungen, --deutungen und -wertungen aus, • nutzen handlungs- und produktionsorientierte Verfahren, um ihre Deutung zu entwickeln und darzustellen und um Strukturen literarischer Texte nachzuvollziehen, • gestalten Texte unterschiedlicher medialer Form szenisch, • tragen literarische Texte nach Vorbereitung sinngestaltend vor.	• stellen Bezüge zwischen literarischen Texten, Medien und deren Motiven her und nutzen Vergleiche für die Deutung und Wertung, auch intermedial, • vergleichen Handlungen und Handlungsmotive von Figuren mit vertrauten Handlungen und Handlungsmotiven und nehmen begründete Wertungen vor, • überprüfen eigene und fremde Deutungshypothesen, • setzen ermittelte Aussagen und Deutungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung, • tauschen sich mit anderen zu Text- bzw. Medienwahrnehmungen, -deutungen und -wertungen aus, setzen sich mit vorgebrachten Deutungen und Argumenten auseinander und formulieren fundierte eigene Auffassungen, • nutzen handlungs- und produktionsorientierte Verfahren, um ihre Deutung zu entwickeln und darzustellen und um Strukturen literarischer Texte nachzuvollziehen, • gestalten Texte unterschiedlicher medialer Form szenisch, • tragen literarische Texte nach Vorbereitung sinngestaltend und ausdrucksstark vor.
Konkretisierung: • Nutzung von Informationen zu Figuren und Figurenkonstellationen, Raum- und Zeitdarstellung, Handlungs- und Konfliktverlauf und Atmosphäre • Fachbegriffe zur Texterschließung z. B. Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählzeit/erzählte Zeit, Figur, Monolog, Dialog, Szene, Regieanweisung, Reim, Vers, Sprecher/lyrischer Sprecher, Kameraperspektive, Einstellungsgröße, Montage, Kamerabewegung, Schnitt • Austausch zur Textrezeption, z. B.: literarisches Gespräch, Auswertung szenischer Gestaltung • handlungs- und produktionsorientierte Verfahren, z. B.: innerer Monolog, Standbild, Parallelgedicht; Clip, Storyboard, Fotostory	
b) Pragmatische Texte in unterschiedlicher Medialität	
Die Lernenden • erschließen aus einem oder mehreren klar strukturierten Texten zielgerichtet relevante Informationen, ordnen, selegieren und vergleichen diese und prüfen ihren Sachgehalt, • werten nichtlineare und multimodale Texte zielorientiert aus, um über ein Thema zu sprechen oder zu schreiben, • unterscheiden Information und Wertung in Texten, • unterscheiden informierende, erzählende und appellierende Elemente in Texten,	Die Lernenden • erschließen aus einem oder mehreren Texten unterschiedlicher Komplexität zielgerichtet relevante Informationen, ordnen, selegieren und vergleichen diese und prüfen ihren Sachgehalt, • werten auch komplexere nichtlineare und multimodale Texte zielorientiert aus, um über ein Thema zu sprechen oder zu schreiben, • unterscheiden Information und Wertung in Texten, • unterscheiden informierende, erzählende und appellierende Elemente in Texten, • stellen Zusammenhänge zwischen Intentionen, Textmerkmalen, sprachlichen Gestaltungsmitteln und Wirkungen her,

• stellen an ausgewählten Beispielen Zusammenhänge zwischen Intentionen, Textmerkmalen, sprachlichen Gestaltungsmitteln und Wirkungen her, • beziehen an ausgewählten Beispielen Textaussagen auf eigene Welt- und Wertvorstellungen und überprüfen diese, • ermitteln an ausgewählten Beispielen die Wirkungsabsichten von Texten und beurteilen diese.	• beziehen Textaussagen auf eigene Welt- und Wertvorstellungen und überprüfen diese, • ermitteln und beurteilen die Wirkungsabsichten von Texten.
c) Digitale Formate und Umgebungen	
Die Lernenden • kennen medienspezifische Gestaltungsmittel und beschreiben an ausgewählten Beispielen ihre Wirkung, • unterscheiden digitale Angebote in Bezug auf ihre Funktion und Wirkung nach informierend, unterhaltend, argumentierend und appellierend, • unterscheiden Nutzungsformen digitaler Formate und Umgebungen und stellen Zusammenhänge zwischen Intentionen, Gestaltung und Wirkung her, • untersuchen am Beispiel den Zusammenhang von digitalen Nutzerprofilen, Algorithmen, Gestaltung und Wirkung digitaler Angebote und bewerten ihn, • nutzen digitale Werkzeuge zielgerichtet und reflektiert für die Gestaltung eigener medialer Produkte.	Die Lernenden • kennen medienspezifische Gestaltungsmittel und beschreiben ihre Wirkung, • unterscheiden digitale Angebote in Bezug auf ihre Funktion und Wirkung nach informierend, unterhaltend, argumentierend und appellierend, • unterscheiden Nutzungsformen digitaler Formate und Umgebungen und stellen Zusammenhänge zwischen Intentionen, Gestaltung und Wirkung her, • untersuchen den Zusammenhang von digitalen Nutzerprofilen, Algorithmen, Gestaltung und Wirkung digitaler Angebote und nehmen kritisch Stellung, • nutzen digitale Werkzeuge zielgerichtet und reflektiert für die Gestaltung eigener medialer Produkte.
Konkretisierung: • digitale Formate, z. B.: Chats, Videoclips, Computerspiele, Podcasts • digitale Umgebungen, z. B.: soziale Netzwerke, Online-Portale, Lernplattformen und Suchmaschinen • mediale Produkte, z. B.: Präsentationen	

V Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Sprache und Sprachgebrauch bilden den zentralen Gegenstand des Deutschunterrichts. Die Lernenden sind sich der Leistungen von Sprache als Kommunikationsmedium sowie der Bedingungen ihrer situations-, adressaten- und intentionsangemessenen Verwendung bewusst. Sie untersuchen das komplexe Erscheinungsbild des eigenen und fremden sprachlichen Handelns sowie die Bedingungen, unter denen es zustande kommt. Sie verfügen über Kenntnisse des Sprachsystems. Die erworbenen Einsichten tragen zur Vertiefung ihrer Sprachbewusstheit und zur eigenen Sprachentwicklung bei.	
KMK-Bildungsstandards für den Ersten Schulabschluss (Berufsreife)	**KMK-Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss (Mittlere Reife)**
Sprachliche Verständigung und sprachliche Vielfalt untersuchen	
Die Lernenden • untersuchen sprachliche Verständigung und sprachliche Variation in Texten, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation, • beschreiben Unterschiede zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit, • nutzen ihre Einsichten für das eigene Sprachhandeln.	Die Lernenden • untersuchen und reflektieren sprachliche Verständigung und sprachliche Variation in Texten, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation, • untersuchen und reflektieren Unterschiede zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit, • nutzen ihre Einsichten für das eigene Sprachhandeln.
Sprachliche Verständigung als Form des Handelns	
Die Lernenden • kennen Grundbedingungen gelingender Kommunikation und unterscheiden die Handlungs-, Inhalts- und Beziehungsebene, • untersuchen Merkmale der Adressatenorientierung und beschreiben ihre Bedeutung für das angemessene sprachliche Handeln, • untersuchen an ausgewählten Beispielen Normen demokratischer Gesprächs- und Kommunikationskultur und sprachlicher Höflichkeit in analogen und digitalen Umgebungen und nutzen diese für die sprachliche Gestaltung eigener Äußerungen sowie für den Umgang mit den sprachlichen Äußerungen anderer, • nutzen ausgewählte digitale Technologien zielgerichtet und reflektiert als Werkzeuge der Kommunikation und der Informationsgewinnung.	Die Lernenden • unterscheiden beim Sprachhandeln die Handlungs-, Inhalts- und Beziehungsebene und untersuchen deren Zusammenwirken in Bezug auf gelingende vs. misslingende Kommunikation, öffentliche vs. private Kommunikationssituationen, • untersuchen Merkmale der Adressatenorientierung und beschreiben ihre Bedeutung für das angemessene sprachliche Handeln, • untersuchen Normen demokratischer Gesprächs- und Kommunikations-kultur und sprachlicher Höflichkeit in analogen und digitalen Umgebungen und nutzen diese versiert für die sprachliche Gestaltung eigener Äußerungen sowie für den Umgang mit den sprachlichen Äußerungen anderer, • nutzen ausgewählte digitale Technologien zielgerichtet und reflektiert als Werkzeuge der Kommunikation und der Informationsgewinnung.

<table>
<tr><td colspan="2">Mündliche und schriftliche Kommunikation</td></tr>
<tr><td>Die Lernenden
• untersuchen monologische und interaktionale Formen des Sprechens und des Schreibens hinsichtlich ihrer Struktur und Organisation,
• untersuchen die Anforderungen an die Rollen von Sprechern, Schreibern, Hörern und Lesern im Hinblick auf gelingende Kommunikation und werden diesen im eigenen sprachlichen Handeln gerecht,
• unterscheiden an ausgewählten Beispielen grundlegende Textfunktionen,
• nutzen ihr Wissen über Textfunktionen für das eigene Schreiben und für die Erschließung von Texten.</td><td>Die Lernenden
• untersuchen monologische und interaktionale Formen des Sprechens und des Schreibens hinsichtlich ihrer Struktur und Organisation,
• untersuchen die Anforderungen an die Rollen von Sprechern, Schreibern, Hörern und Lesern im Hinblick auf gelingende Kommunikation und werden diesen im eigenen sprachlichen Handeln gerecht,
• unterscheiden an ausgewählten Beispielen grundlegende Textfunktionen,
• nutzen ihr Wissen über Textfunktionen für das eigene Schreiben und für die Erschließung von Texten.</td></tr>
<tr><td colspan="2">Konkretisierung:
grundlegende Textfunktionen: personal, informierend, argumentierend, appellierend</td></tr>
<tr><td colspan="2">Ausprägungen und Bedingungen sprachlicher Variation und Vielfalt</td></tr>
<tr><td>Die Lernenden
• unterscheiden angeleitet und an ausgewählten Beispielen Ausprägungen von Sprache und Sprachvariationen und reflektieren Verwendungsweisen,
• unterscheiden informelle und elaborierte Mündlichkeit und Schriftlichkeit und können an konkreten Beispielen Wirkungen einschätzen,
• untersuchen ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels,
• vergleichen an ausgewählten Beispielen sprachliche Phänomene in verschiedenen Sprachen wie Herkunfts- und Fremdsprachen, auch im Hinblick auf individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit.</td><td>Die Lernenden
• unterscheiden Ausprägungen von Sprache und Sprachvariationen und reflektieren Verwendungsweisen,
• unterscheiden informelle und elaborierte Mündlichkeit und Schriftlichkeit und können Wirkungen einschätzen,
• untersuchen ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels,
• vergleichen sprachliche Phänomene in verschiedenen Sprachen wie Herkunfts- und Fremdsprachen, auch im Hinblick auf individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit.</td></tr>
<tr><td colspan="2">Konkretisierung:
• Ausprägungen von Sprache und Sprachvariationen, z. B: Standardsprache, Alltagssprache, Fachsprache, Dialekt, Regionalsprache, Mehrsprachigkeit, Sprache in der digitalen Kommunikation; Deutsche Gebärdensprache
• Erscheinungen des Sprachwandels, z. B.: Bedeutungswandel, auch orthografischer und grammatischer Wandel, Entlehnungen aus anderen Sprachen und Sprachwandel durch digitale Kommunikation</td></tr>
</table>

Sprachliche Strukturen untersuchen und nutzen	
a) Wörter und Sätze	
Die Lernenden • untersuchen Wörter und Wendungen in ihrer Struktur und hinsichtlich ihrer Verwendungsbedingungen, ihrer Bedeutung und ihrer Beziehungen zu anderen Wörtern, • nutzen Wörter, Wendungen und Formulierungsmuster funktional und erweitern ihren Wortschatz, • nutzen grammatische Operationen und Fachbegriffe für die Untersuchung sprachlicher Struktureinheiten, • untersuchen an ausgewählten Beispielen Satzstrukturen, insbesondere Satzglieder, Attribute, Satz- und Nebensatztypen, • ermitteln an ausgewählten Beispielen den funktionalen Beitrag von Wörtern verschiedener Wortarten zum Aufbau von Sätzen, • unterscheiden zentrale grammatische Mittel hinsichtlich ihrer Struktur und ihrer Funktion im sprachlichen Handeln.	Die Lernenden • untersuchen Wörter und Wendungen in ihrer Struktur und hinsichtlich ihrer Verwendungsbedingungen, ihrer Bedeutung und ihrer Beziehungen zu anderen Wörtern, • nutzen Wörter, Wendungen und Formulierungsmuster funktional und erweitern ihren Wortschatz, • nutzen grammatische Operationen und Fachbegriffe für die differenzierte Untersuchung sprachlicher Struktureinheiten, • untersuchen Satzstrukturen, insbesondere Satzglieder, Attribute, Satz- und Nebensatztypen, • ermitteln den funktionalen Beitrag von Wörtern verschiedener Wortarten zum Aufbau von Sätzen, • unterscheiden zentrale grammatische Mittel hinsichtlich ihrer Struktur und ihrer Funktion im sprachlichen Handeln.
Konkretisierung: • zentrale grammatische Mittel, z. B.: Tempus, Modus, Genus verbi; Genus, Numerus, Kasus; Komparation	
b) Texte und Gespräche	
Die Lernenden • beschreiben und vergleichen den Aufbau von Texten und Gesprächen strukturell und funktional unter Anwendung von Fachbegriffen und ermitteln Gemeinsamkeiten und Unterschiede, • nutzen ihr Wissen zu sprachlichen Gestaltungsmitteln für die Beschreibung und Untersuchung von Texten, Reden, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation.	Die Lernenden • untersuchen vergleichend den Aufbau von Texten und Gesprächen strukturell und funktional unter Anwendung von Fachbegriffen und ermitteln Gemeinsamkeiten und Unterschiede, • nutzen ihr Wissen zu sprachlichen Gestaltungsmitteln für die Beschreibung und Untersuchung von Texten, Reden, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation.
c) Rechtschreibung	
Die Lernenden • untersuchen Schreibweisen von Wörtern, Wortgruppen und Sätzen, • tauschen sich über die Schreibung von Wörtern und Sätzen, auch über orthografische Zweifelsfälle und die Interpunktion aus.	Die Lernenden • untersuchen Schreibweisen von Wörtern, Wortgruppen und Sätzen, • tauschen sich über die Schreibung von Wörtern und Sätzen, auch über orthografische Zweifelsfälle und die Interpunktion aus,

d) Aussprache	
Die Lernenden • nutzen die Konventionen der gesprochenen Standardsprache für die Gestaltung ihrer Äußerungen.	Die Lernenden • nutzen die Konventionen der gesprochenen Standardsprache weitgehend routiniert und situationsangemessen.
e) Ressourcen zur deutschen Sprache	
Die Lernenden • nutzen Wörterbücher, Grammatiken, digitale Rechtschreibhilfen und Informationsangebote zum Deutschen für das Nachschlagen von Schreibungen, grammatischen Verwendungsweisen und -kontexten.	Die Lernenden • nutzen Wörterbücher, Grammatiken, digitale Rechtschreibhilfen und Informationsangebote zum Deutschen für das Nachschlagen von Schreibungen, grammatischen Verwendungsweisen und -kontexten.

2.3 Unterrichtsinhalte

Jahrgangsstufe 7 ca. 120 Unterrichtsstunden

Arbeitsbereich A: Ich verstehe dich, verstehst du mich? ca. 40 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen, z. B.**
Grundlagen der Kommunikation • Untersuchen von Kommunikationsverhalten im Alltag • Vergleichen von mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen	• Gestalten von Rollenspielen in unterschiedlichen Gesprächssituationen • Bewerten von Gesprächssituationen unter Gleichaltrigen, mit Erwachsenen, im Chat
Argumentieren und Diskutieren • Ermitteln von Standpunkten • Benennen von Pro-/ Contra-Argumenten • Formulieren einer überzeugenden Stellungnahme	• Leserbrief • Blogbeitrag • Diskussionsbeitrag
Andere informieren • Beschreiben • Berichten • Schildern	• Unterscheiden zwischen Erzählen und Berichten • handlungsorientiertes Vorgehen, z. B. Anleitungen umsetzen • Verfassen von Spielanleitungen, Rezepten, Protokollen, Unfallberichten, Augenzeugenberichten, Reportagen
Funktionaler Einsatz verschiedener Sprachdomänen • Umgangssprache • Standardsprache • Regionalsprache	• vergleichendes Untersuchen verschiedener Sprachdomänen • Vermitteln von Kenntnissen zur Regionalsprache Niederdeutsch • Visualisieren von Sprichwörtern, Redensarten
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereich: C Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD2] [MD3] [MV]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Regionalsprache Niederdeutsch***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	über eine niederdeutsche Autorin informieren.
Schreiben	ein Kreuzworträtsel zur niederdeutschen und hochdeutschen Sprache entwickeln.
Lesen	einen niederdeutschen Text lesen und untersuchen
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	zu niederdeutscher Lyrik recherchieren
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	ausgewählte regionale Sprichwörter sprachhistorisch vergleichen.

Arbeitsbereich B: Die Geister, die ich rief … **ca. 40 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Lesen von lyrischen und epischen Werken, z. B.: Gedichte, Balladen, Lieder, Oden; epische Kurzformen wie Fabeln, Sagen, Schwänke, Anekdoten, Fantasiegeschichten • Einordnen in den historischen Kontext • kontrastives Auseinandersetzen mit Textsortenmerkmalen • Formulieren des Textthemas und einer Inhaltsangabe • Rezitieren und szenisches Umgestalten • Untersuchen der sprachlichen Gestaltung • gestaltendes Schreiben durch Anwenden unterschiedlicher produktiver Methoden • materialgestütztes Informieren: themengebundenes Sammeln, Präsentieren und Auswerten von Informationen	• fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht mit Kunst, Darstellendem Spiel, Musik, Geschichte: Rollenspiele, Visualisieren von Balladen, Gestalten von Beiträgen für die Schülerzeitung oder die Schulhomepage • Durchführen eines Balladenabends • Vergleichen von Balladen der Weimarer Klassik mit modernen Adaptionen/ Songtexten • Vergleichen von Textsorten epischer Kurzformen • Schreiben eines Blogbeitrags, Produzieren eines Trailers, Weiter- oder Umschreiben der Textvorlage, Wechseln der Textsorte • Literarisches Schreiben • Sammeln von Informationen zu ausgewählten Texten, Autorinnen und Autoren, Themen, historischen Hintergründen • vergleichendes Betrachten verschiedener sprachlich-stilistischer Mittel
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereich: C Querschnittsthemen: [DRF] [BTV] [MD1] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Balladen untersuchen und gestalten***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– über die historischen Hintergründe einer Ballade informieren.
Schreiben	– eine Ballade in einen Bericht umformulieren.
Lesen	– eine Ballade gestaltend vorlesen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– eine Ballade kriteriengeleitet rezitieren bzw. szenisch darstellen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– am Beispiel der Ballade die Bedeutung archaischer Wörter klären.

Arbeitsbereich C: Auf die Plätze, fertig, LESEN! **ca. 40 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Interessenbezogenes Lesen eines Jugendromans • Verfassen von Inhaltsangaben • Verwenden der indirekten Rede • Charakterisieren von Figuren • Untersuchen von Klappentexten • Besprechen einer Rezension	• Auswahl der Lektüre im Klassenverband, aber auch individuell möglich • Durchführen eines Bibliotheksbesuches • Teilnehmen an einer Lesung • Anwenden von produktiven Schreibformen • Erstellen eines Lesetagebuchs, einer Lesekiste • Durchführen bzw. Teilnehmen an Lesewettbewerben • fächerübergreifendes bzw. fächerverbindendes thematisches Arbeiten
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: A und D Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD1] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Durchführen einer Lesung***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– ein literarisches Gespräch führen und sich in der Anschlusskommunikation über eigene und fremde Verstehensvoraussetzungen verständigen.
Schreiben	– über Sachverhalte informieren, beschreibende und berichtende Texte adressaten- und intentionsbezogen gestalten (z. B. Einladung, Flyer und Plakate zum Werk/Autor).
Lesen	– Informationen über ein Buch aus einem Sekundärtext entnehmen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– adressatenbezogen vorlesen, Lesarten diskutieren und als Hörbuch aufnehmen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– das eigene verbale und nonverbale Kommunikationsverhalten während des literarischen Gesprächs gemeinsam reflektieren und bewerten.

Arbeitsbereich D: Arbeitstechniken und Methoden im Deutschunterricht **integrativ**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Untersuchen und Überarbeiten eigener Texte • Entwickeln von Rechtschreibstrategien zur Vermeidung eigener Fehlerschwerpunkte • Wortschatzarbeit • Nachschlagen im Wörterbuch	• Rechtschreibtraining, auch unter Einbeziehung digitaler Medien und Wörterbücher • Durchführen von: Wörterbuchrallye,-Schreibkonferenz, Placemat, WebQuest
Satzbau und Grammatik • Festigen zentraler grammatischer Begriffe und Methoden • Festigen der Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung	• Erkennen individueller Fehlerschwerpunkte • Einüben individueller Rechtschreibstrategien • Finden von Wortverwandtschaften
Üben verschiedener Lesetechniken • Entwickeln und Anwenden verschiedener Lesetechniken • Erschließen diskontinuierlicher Texte	• Anwenden der Fünf-Schritt-Lesemethode, des überfliegenden Lesens, der Leselupe • Auswerten von Diagrammen, Infografiken
Üben der Techniken des Recherchierens und Auswerten von Materialien	• Üben des Umgangs mit einem Archiv • Üben der Recherche auf ausgewählten Portalen im Internet • Bibliotheksbesuch
Gezieltes Erfassen von Aufgabenstellungen	• Reflektieren unterschiedlicher Aufgabenstellungen in Bezug auf Operatoren und Anforderungsbereiche
Präsentieren der Arbeitsergebnisse • kriteriengeleitetes Auswerten von Präsentationen • Kennenlernen verschiedener Formen des funktionalen Einsatzes von Präsentationen	• Nutzen von Präsentationsprogrammen • Erstellen und Anwenden von Kriterien zum formalen Aufbau von z. B. Handouts, digitalen Präsentationen, Plakaten, Portfolios
Üben des Zitierens und Paraphrasierens • sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion • funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren	• Üben von Markierungstechniken
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: A und B Querschnittsthema: [MD]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***im Unterricht verfasste Texte untersuchen und überarbeiten***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– Strategien zur Behebung von Fehlerquellen besprechen.
Schreiben	– ihre Texte korrigieren und überarbeiten.
Lesen	– ihre Texte auf Kohärenz überprüfen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– ihre Texte aspektorientiert zur Vermeidung von Rechtschreibfehlern lesen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– Rechtschreibregeln funktional reflektieren.

Jahrgangsstufe 8 ca. 120 Unterrichtsstunden

Arbeitsbereich A: Wie bitte? Wat? Hä? **ca. 40 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Grundlagen der Kommunikation • Kommunikationsverhalten in unterschiedlichen Medien bzw. Domänen • nonverbale und verbale Kommunikation	• Untersuchen von Kommunikationssituationen in Literatur, im Internet, im privaten und öffentlichen Raum • Überlegungen zum Funktionieren von Kommunikation
Argumentieren und Diskutieren • Führen einer Debatte • Finden und Gewichten von Pro-/ Contra-Argumenten • Formulieren und Erkennen von Thesen	• Gestalten einer Podiumsdiskussion • Verfassen von schriftlichen Eingaben
Informierendes und argumentierendes Schreiben • materialgestütztes Informieren • materialgestütztes Argumentieren	• Sammeln und Auswerten von Informationen/Argumenten aus Texten, Grafiken, Schaubildern • Einbinden aktueller Geschehnisse • Schreiben für die Jugendseite der Regionalzeitung, Teilnahme an lokalen Schreibwettbewerben, Beiträge für die Schülerzeitung oder die Schulhomepage
Sprachbetrachtungen • Unterscheiden von Umgangssprache, Standardsprache, Regionalsprache, Dialekten, Fachsprache • Reflektieren über Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache	• Vergleichen verschiedener Dialekte • Betrachtungen zur Gegenwartssprache: Anglizismen und Fremdwörter, Archaismen, Assimilationen
Untersuchen der sprachlichen Gestaltung von • pragmatischen Texten • Werbetexten	• kriteriengeleitetes Entwerfen eines Werbeplakates/Werbefilms • Erkennen von sprachlich-stilistischen Mitteln und deren Wirkung
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereich: D Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD1] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Werbung früher und heute***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– ein Werbeplakat beschreiben.
Schreiben	– einen Werbetext verfassen.
Lesen	– Werbebotschaften entschlüsseln.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– sprachliche Gestaltungsmittel der Werbung untersuchen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– analoge und digitale bzw. historische und moderne Werbung funktional vergleichen.

Arbeitsbereich B: Kurz und gut! **ca. 40 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Lesen von lyrischen und epischen Werken, z. B.: Gedichte, Hymnen, Oden; Kurzprosa wie Anekdoten, Gleichnisse, Erzählungen, Novellen, Kurzgeschichten • Unterscheiden von Textsorten • Untersuchen der sprachlichen Gestaltung • Wiedergeben des Inhalts und des Textthemas • gestaltendes Erschließen durch Anwenden unterschiedlicher produktiver Methoden	• Erstellen von Soziogrammen und Figurencharakterisierungen • Erfassen zentraler inhaltlicher Aussagen • Anwenden produktiver Methoden, z. B. Blogbeitrag, Weiter- oder Umschreiben der Textvorlage, Wechsel der Textsorte, innerer Monolog, Paralleltext • Slam Poetry / Poetry Slam • Literarisches Schreiben
Pragmatische/nichtlineare Texte unterschiedlicher Medien • Bestimmen der Textfunktion, Intention, Textsorte und des Textthemas • Wiedergeben von Informationen, Thesen, Argumenten • Verfassen von Texten in Anlehnung an journalistische Textsorten	• Entwickeln von Tutorials • Erstellen von Umfragen • Unterscheiden von journalistischen Textsorten und deren Funktion • Beachten des Adressaten und der Autorenintention • Vergleichen verschiedener regionaler und überregionaler Tageszeitungen
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: A und D Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD2] [MD3] [MD6]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Tutorial erstellen***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– verschiedene Themen für ein Tutorial präsentieren und die Auswahl argumentativ begründen.
Schreiben	– ein Manuskript schreiben.
Lesen	– ein Manuskript für ein Tutorial auf Kohärenz überprüfen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– Materialien für das Tutorial zusammenstellen und prüfen.
Sprache und Sprachgebrauch reflektieren	– den Sprachgebrauch verschiedener Tutorials vergleichen und beurteilen.

Arbeitsbereich C: Ran an die Bücher! **ca. 40 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Lesen eines Jugendromans	• Auswahl der Lektüren im Klassenverband • Durchführen eines Theaterbesuches • Teilnehmen an einer Lesung • Vergleichen mit Adaptionen • Verfassen von Inhaltsangaben • Entwickeln von Interpretationsansätzen • Anwenden von produktiven Schreibformen • Verfassen einer Rezension • Einbinden der aktuellen Lektüre-empfehlungen M-V s. Rahmenplan Deutsch/Begleitdokumente bildung-mv.de
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: A, B und D Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD1] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Buchvorstellung eines aktuellen Jugendromans***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– ihre Erwartungen an den Roman artikulieren, sich situationsangemessen und adressatengerecht äußern.
Schreiben	– adressatenbezogen Rezensionen verfassen.
Lesen	– zentrale Entwicklungsstationen der Handlung und der Figuren zwischen den beiden Protagonisten erfassen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– Entwicklungsstationen bzw. Schauplätze und Zeitgeschehen in Bildern oder Grafiken darstellen.
Sprache und Sprachgebrauch reflektieren	– sprachlich-stilistische Gestaltungsmittel der Dialoge zwischen den Protagonisten analysieren und ihre Wirkung beschreiben.

Arbeitsbereich D: Arbeitstechniken und Methoden im Deutschunterricht **integrativ**

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Untersuchen und Überarbeiten eigener Texte • Entwickeln von Rechtschreibstrategien • Wortschatzarbeit • Anwenden von Techniken des Nachschlagens	• Vertiefen von Strategien zur Vermeidung eigener Fehlerschwerpunkte • Rechtschreibtraining auch unter Einbeziehung digitaler Medien • Anwenden von Textverarbeitungsprogrammen
Rechtschreibung, Satzbau und Grammatik • Festigen zentraler grammatischer Begriffe und Methoden • Festigen der Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung	• Beschreiben grammatikalischer Phänomene unter Verwendung von Fachbegriffen • Erkennen und Vermeiden von Fehlerschwerpunkten
Vertiefen verschiedener Lesetechniken	• selektives Lesen, überfliegendes Lesen, Leselupe • Erschließen von diskontinuierlichen Texten (Diagramme, Infografiken)
Vertiefen der Techniken des Recherchierens	• Rechercheformen (Archiv, Internetrecherche, Bibliothek) • thematisches, gemeinsames Recherchieren • Auswerten von (vorgegebenen) Materialien
Gezieltes Erfassen von Aufgabenstellungen	• Reflektieren unterschiedlicher Aufgabenstellungen in Bezug auf Operatoren und Anforderungsbereiche
Präsentieren der Arbeitsergebnisse • Anwenden verschiedener Präsentationsformen • kriteriengeleitetes Auswerten von Präsentationen	• digitale Präsentationsformen, Plakate/ Poster, Portfolios
Zitieren und Paraphrasieren • Festigen der Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion • Festigen des funktionalen und korrekten Zitierens bzw. Paraphrasierens	• Erfassen wesentlicher Elemente von Texten • Arbeit mit Textbelegen • Verwenden der indirekten Rede
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: A, B und C Querschnittsthemen: [DRF] [MD]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***im Unterricht verfasste Texte untersuchen und überarbeiten***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– sich mündlich argumentativ, aspektorientiert und textbezogen mit einem im Unterricht erarbeiteten Schülertext auseinandersetzen.
Schreiben	– die aus der Diskussion gewonnenen Anregungen der stilistischen, grammatischen bzw. orthographischen Anmerkungen in der Überarbeitung des Textes umsetzen.
Lesen	– im Leseprozess Fehlerschwerpunkte erkennen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– Strategien zur zukünftigen Fehlervermeidung ableiten und digitale und nicht-digitale Nachschlagewerke funktional anwenden.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– Texte in Bezug auf ausgewählte Fehlerschwerpunkte analysieren.

Jahrgangsstufe 9 ca. 120 Unterrichtsstunden

Arbeitsbereich A: Reden ist Silber, Zuhören ist Gold **ca. 40 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Analysieren der Kommunikation • Funktionieren von Kommunikation • Kommunikationsmodelle • Vergleichen von Sprachdomänen	• Untersuchen und theoriegestütztes Bewerten von Kommunikationsverhalten in unterschiedlichen Medien bzw. Domänen, z. B. Literatur, Internet, privater und öffentlicher Raum • materialgestützt über Tendenzen der Gegenwartssprache informieren, z. B. Anglizismen und Fremdwörter, Archaismen, Assimilationen, Jugendsprache, politisch korrekte Sprachverwendung (political correctness)
Sich bewerben • Üben von Bewerbungsgesprächssituationen • Verfassen von Bewerbungsschreiben und Lebenslauf • Untersuchen der sprachlichen Gestaltung	• Üben anhand von Rollenspielen • Entwickeln von Gesprächsstrategien • Gestalten fiktiver Lebensläufe • Recherchieren von Anzeigen
Argumentieren und Diskutieren • lineares vs. dialektisches Erörtern • materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte	• aktuelle Kommunikationsbeispiele, z. B. aus sozialen Medien
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereich: D Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD1] [MD2]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Bewerbung***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– verschiedene Kommunikationsformen in Bewerbungsgesprächen anwenden.
Schreiben	– kriteriengeleitet ihren Lebenslauf und ein Motivationsschreiben verfassen.
Lesen	– adressatenorientiert Inhalte von Stellenanzeigen erfassen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– Stellenportale im Internet nutzen.
Sprache und Sprachgebrauch reflektieren	– adressatenbezogen Kommunikationsformen bewerten.

Arbeitsbereich B: Zwischen den Zeilen **ca. 40 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Lesen von lyrischen, epischen oder dramatischen Werken im historischen Kontext • Einführung in die Literatur des 18. Jahrhunderts • literarische Gattungen im historischen Kontext • Aufklärung, Sturm und Drang • Grundlagen der Drameninterpretation • gestaltendes Schreiben	• Einbinden biografischer und historischer Aspekte • Erfassen der Grundgedanken der Aufklärung und des Sturm und Drang • aspektorientiertes Interpretieren • szenisches Interpretieren • Untersuchen sprachlicher Mittel in Funktion und Wirkung • produktive Methoden, z. B. Wechsel der Textsorte, Perspektivwechsel, Paralleltext
Pragmatische/nichtlineare Texte • Festigen und Anwenden der Kenntnisse journalistischer Textsorten und deren Funktion • Adressatenbezug und Autorenintention • Verfassen einer Sachtextanalyse	• Vergleichen verschiedener regionaler und überregionaler Tages-/ Wochenzeitungen
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: C und D Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [MD1] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***F. Schiller: „Die Räuber“***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– ausdrucksvoll und gestaltend rezitieren.
Schreiben	– eigene Interpretationsansätze am Beispiel von Schillers „Die Räuber“ entwickeln.
Lesen	– einen szenisch verfassten Text mit verteilten Rollen lesen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– einen Auszug szenisch interpretieren.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– Rezitationen vergleichen und kriterienbezogen beurteilen.

Arbeitsbereich C: Ich lese, also bin ich! **ca. 40 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Lesen eines Jugendromans und Vergleich von Jugendliteratur mit medialen Adaptionen	• Gestalten von Projekten zu Themen wie Literatur in Computerspielen, Filmproduktion, Hörspielproduktion • fächerübergreifendes bzw. fächerverbindendes thematisches Arbeiten mit Informatik, Musik, Sport, Kunst, Fremdsprachen • Vergleichen mit z. B. Computerspielen, Verfilmungen, Inszenierungen, Hörspielen • aspektorientiertes Interpretieren • Anwenden von produktiven Schreibformen • Einbinden der aktuellen Lektüreempfehlungen M-V siehe Rahmenplan Deutsch/Begleitdokumente bildung-mv.de
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: B und D Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD1] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Literaturverfilmungen***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– ein Unterrichtsgespräch anhand einer ausgewählten Literaturverfilmung führen und sich über eigene und fremde Rezeptionserfahrungen austauschen.
Schreiben	– einen Kommentar zu den Grenzen und Möglichkeiten von Literaturverfilmungen verfassen.
Lesen	– eine Rezension verstehend lesen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– ausgewählte Textpassagen interpretierend vorlesen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– ausgewählte Dialoge in Buch und Film vergleichend analysieren.

Arbeitsbereich D: Arbeitstechniken und Methoden im Deutschunterricht **integrativ**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Untersuchen und Überarbeiten eigener Texte	• Rechtschreibtraining auch unter Einbeziehung digitaler Medien • Anwenden von Textverarbeitungsprogrammen
Präsentieren der Arbeitsergebnisse	• Anfertigen von digitalen Präsentationen, Plakaten/Postern, Portfolios • Anwenden von Kriterien zum formalen Aufbau von z. B. Handouts, digitalen Präsentationsformen, Plakaten
Zitieren und Paraphrasieren	• Sichern der sprachlichen Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion • Sichern des funktionalen und korrekten Zitierens bzw. Paraphrasierens
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: A, B und C Querschnittsthemen: [DRF] [MD]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Präsentieren der Arbeitsergebnisse***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– ihre Ergebnisse frei und verständlich vortragen und gezielt auf Rückfragen eingehen.
Schreiben	– die wesentlichen Inhalte der Präsentation veranschaulichen.
Lesen	– selbst formulierte Stichpunkte verstehen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– Informationen analoger und digitaler Materialien selektiv und themenbezogen auswerten.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– adressatenbezogene verbale und nonverbale Kommunikationsformen anwenden.

Jahrgangsstufe 10 — ca. 90 Unterrichtsstunden

Arbeitsbereich A: Rede! — **ca. 30 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Funktionen von Sprache im Dialog • nonverbale und paraverbale Kommunikation • Kommunikation in Texten und Medien untersuchen	• Untersuchen des Kommunikationsverhaltens im Internet/Netiquette, in Filmdialogen • Konnotation, Denotation
Die Rede • Analyse der (Argumentations-) Struktur, des Adressatenbezugs, der Autorenintention und der sprachlich-stilistischen Mittel in ihrer Wirkung und Funktion • Verfassen und Halten einer informierenden, argumentierenden oder appellierenden Rede	• Diskutieren über Themen nach Interessenlage der Lernenden • Anwenden der Grundlagen der Rhetorik • Üben der Grundlagen der Vortragsweise • Untersuchen der Sprechweise in Beruf und Alltag, z. B. Behörden- und Bewerbungsgespräche
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: C und D Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD1] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Untersuchung der Kommunikation im Internet***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– am Beispiel einer Umfrage zur Nutzung sozialer Medien durch gezieltes Befragen notwendige Informationen beschaffen und Sachverhalte selbstständig und adressatengerecht präsentieren.
Schreiben	– aus selbst recherchierten Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und die Klasse online über einen Sachverhalt zum Thema Kommunikationsverhalten im Internet informieren.
Lesen	– nichtlinearen Texten Informationen entnehmen und verstehen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– nichtlineare Texte auswerten und ihr Fach- und Weltwissen flexibel einsetzen, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen einzuschätzen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– Erscheinungen des Sprachwandels erkennen und bewerten und Bedingungen zum Gelingen von Kommunikation im Internet analysieren.

Arbeitsbereich B: Eines Tages werden wir alt sein … ca. 20 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Lesen von ausgewählten lyrischen Werken im epochalen Vergleich • Lebensgefühl im Sturm und Drang vs. heute • Kontrastieren von Gefühl vs. Verstand • Gestalten und Vergleichen von Rezitationen • produktives Gestalten	• Orientieren an Werken von J. M. R. Lenz, J. W. Goethe, F. Schiller im Vergleich zu Lyrikern der Gegenwart bzw. aktuellen Musikern und Songtexten • Entwickeln und Vertiefen von schriftlichen Interpretationsverfahren lyrischer Texte • Vertonen (eigener) lyrischer Texte • Umschreiben, Weiterschreiben oder Verfassen von Gedichten • Slam Poetry/Poetry Slam
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: C und D Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [MD1] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Rezitation J. W. Goethe „Prometheus“***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– ausdrucksvoll und gestaltend rezitieren.
Schreiben	– eigene Interpretationsansätze entwickeln und diese textbezogen argumentativ-erklärend darstellen.
Lesen	– den Text lesen und verstehen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– im Leseprozess ihre Verstehensentwürfe prüfen und dabei literarische Fachbegriffe anwenden.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– Rezitationen vergleichen und kriterienbezogen beurteilen.

Arbeitsbereich C: Des Pudels Kern **ca. 20 Unterrichtsstunden**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Lesen von Auszügen aus dem Drama von J. W. von Goethe: Faust. Der Tragödie erster Teil • Menschenbild der Weimarer Klassik • Vergleichen mit dem Menschenbild der Moderne • Einordnen des Fauststoffes in die Literaturgeschichte • Auseinandersetzen mit modernisierten Fassungen • produktives Gestalten	• Einbeziehen aktueller Inszenierungen/Verfilmungen • Einbeziehen von Vlog, Graphic Novel • Gestalten von inneren Monologen • Um- bzw. Weiterschreiben einer Szene • Übertragen einer Szene in die Gegenwart • Auswerten und Verfassen von Rezensionen • Theaterbesuch • Rezipieren bzw. Vergleichen mit Literaturverfilmungen
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereich: D Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [MD1] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Faust verstehen***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– argumentativ und themenbezogen ihr Verständnis der Textkonzeption darstellen.
Schreiben	– eigene Interpretationsansätze in Form eines inneren Monologs der Gretchenfigur verfassen.
Lesen	– den Text lesen und verstehen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– im Leseprozess oder im Rahmen einer Theateraufführung ihre auf unterschiedlichen Interpretations- und Analyseverfahren beruhenden Verstehensentwürfe überprüfen.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– anhand der Textvorlage die Herkunft von Sprichwörtern reflektieren.

Arbeitsbereich D: Können wir auch mal was anderes lesen? ca. 20 Unterrichtsstunden

Verbindliche Inhalte	Hinweise und Anregungen
Interessenbezogenes Lesen eines Werkes der deutschsprachigen Sach- und Gegenwartsliteratur	• Durchführen eines Bibliotheksbesuches, Planen der Zusammenarbeit mit Literaturhäusern bzw. Literaturgesellschaften • Besuchen bzw. Durchführen einer (eigenen) Lesung, Buchpräsentation • Verfassen einer Leseempfehlung • Anwenden von produktiven Schreibformen • Einbinden der aktuellen Lektüreempfehlungen M-V s. Rahmenplan Deutsch/Begleitdokumente bildung-mv.de
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: A, B, C und E Querschnittsthemen: [DRF] [BNE] [BTV] [PG] [BO] [MD1] [MD2] [MD3]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Durchführung einer Buchpräsentation***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– vor anderen themen- und adressatenbezogen sprechen und sich in der Anschlusskommunikation über eigene und fremde Lesarten verständigen.
Schreiben	– über Sachverhalte informieren, beschreibende und berichtende Texte adressaten- und intentionsbezogen gestalten, z. B. eine Leseempfehlung verfassen oder Flyer und/oder Plakate zum Werk gestalten.
Lesen	– einen Textauszug auswählen und ausdrucksstark vorlesen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– zielgerichtet und adressatenbezogen Informationen ordnen und mediengestützt präsentieren.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– einen differenzierten Wortschatz anwenden und die Vortragsweise kriterienorientiert bewerten.

Arbeitsbereich E: Arbeitstechniken und Methoden **integrativ**

Verbindliche Inhalte	**Hinweise und Anregungen**
Überarbeiten und Untersuchen eigener Texte: Rechtschreibung, Grammatik und Stil	• Erarbeiten von Strategien zur Vermeidung eigener Fehlerschwerpunkte • aspektorientiertes Vergleichen eigener Texte mit literarischen/pragmatischen Texten
Techniken des Recherchierens und kritische Auswertung der Quellen	• Üben von Rechercheformen • Auswerten von diskontinuierlichen Quellen, z. B. Diagrammen, Infografiken
Gezieltes Erfassen von Aufgabenstellungen	• Reflektieren unterschiedlicher Aufgabenstellungen in Bezug auf Operatoren und Anforderungsbereiche
Möglichkeiten der Verknüpfung: Arbeitsbereiche: A, B, C und D, z. B. anhand der Jahresarbeit oder des Praktikumsberichts, Querschnittsthema: [MD]	

Beispiele für die Verknüpfung von Inhalt und Kompetenzbereichen: ***Auswerten von diskontinuierlichen Texten***

Die Lernenden können im Kompetenzbereich

Sprechen und Zuhören	– mündlich aspektorientiert ein Diagramm auswerten.
Schreiben	– die wesentlichen Aussagen schriftlich zusammenfassen.
Lesen	– diskontinuierliche Texte lesen und Informationen entnehmen.
Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen	– verschieden Lesarten eines Diagramms vergleichen und auswerten.
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	– die Gestaltungsmittel eines Diagramms analysieren.

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- Mecklenburg-Vorpommern - § 6 LRSRVO M-V | Landesnorm Mecklenburg-Vorpommern | Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung | § 6 - Abweichen von den allgemeinen Grundsätzen der Leistungsbewertung | gültig ab: 01.08.2024

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Lernende, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Schülerin bzw. dem Schüler Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannten Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien Klassenarbeiten und andere Formen der Leistungsüberprüfung zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernende selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen bzw. Aufgabenstellungen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

3.3 Fachspezifische Grundsätze

Die Bearbeitung von Aufgaben erfordert die Fähigkeit zu kommunizieren, Texte zu erschließen, ihnen Informationen zu entnehmen, Schreibprozesse sowie mündliche Aussagen zu gestalten und Sachverhalte und Problemstellungen angemessen zu artikulieren.

Ausgangspunkt für das Schreiben und Sprechen im Rahmen von Überprüfungen sind in der Regel lineare oder nichtlineare Materialien, die als Einzeltext oder thematisch orientierte Materialsammlung vorgegeben werden. Es wird dabei zwischen pragmatischen und literarischen Texten unterschieden. Es ist auch möglich, textungebundene Problemstellungen zur Bearbeitung vorzulegen.

Die Art der Textbearbeitung und der Produktion eines eigenen schriftlichen oder mündlichen Textes wird durch die Aufgabenstellung gesteuert. Die Aufgabenstellung kann in einer komplexen offenen oder in einer geschlossenen, halboffenen bzw. gegliederten Form vorgelegt werden.

3.4 Grundstock der Operatoren

Im Folgenden werden die für die Vorbereitung auf die zentrale schriftliche Abschlussprüfung Deutsch zum Erlangen der Mittleren Reife hilfreichen Operatoren alphabetisch aufgelistet und durch Beispiele illustriert. Den Bildungsstandards entsprechend erfolgt keine strikte Zuordnung von Operatoren zu einem einzelnen Anforderungsbereich. Welche Leistungen in welchem Anforderungsbereich der Operator einer Aufgabe verlangt, ergibt sich aus der Aufgabenstellung und dem Material. Die in der Tabelle zusammengestellten Hinweise auf Anforderungsbereiche erfolgen ausschließlich in orientierender Funktion. Sie zeigen, dass alle Operatoren Leistungen im Anforderungsbereich II und zusätzlich in mindestens einem weiteren Anforderungsbereich verlangen. Bestimmte Operatoren können, je nach konkreter Aufgabenstellung und Materialgrundlage, Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen erfordern. Operatoren, die sich eindeutig von selbst verstehen, sind in der folgenden Liste nicht aufgenommen (z. B. lesen, schreiben, formulieren, ergänzen, entscheiden).

Operator	Definition	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
analysieren (II, III)	einen Text aspektorientiert unter Wahrung des funktionalen Zusammenhangs von Inhalt, Form und Sprache erschließen und das Ergebnis der Erschließung darlegen	Analysieren Sie den Text im Hinblick auf die Funktion und Wirkung der sprachlichen Mittel.
auswerten (II, III)	Ergebnisse zusammenfassend bzw. aspektorientiert darstellen	Werten Sie die Grafik unter den nachfolgenden Kriterien aus: Quelle, Thema, Art der Grafik.
begründen (II, III)	nachvollziehbare Zusammenhänge zwischen Ursachen und Auswirkungen herstellen	Begründen Sie die Textsorte anhand von drei Merkmalen.
belegen (II, III)	eine Behauptung durch ein Zitat oder durch den Verweis auf eine Fundstelle (z. B. Titel, Seite, Zeilenangabe) absichern	Belegen Sie die Intention der Verfasserin anhand von zwei Textstellen.
beschreiben (I, II)	Sachverhalte, Situationen, Vorgänge, Merkmale von Personen bzw. Figuren sachlich darlegen	Beschreiben Sie die äußere Erscheinung der Titelfigur.
beurteilen (II, III)	einen Sachverhalt, eine Aussage, eine Figur auf Basis von Kriterien bzw. begründeten Wertmaßstäben einschätzen	Beurteilen Sie auf der Grundlage des vorliegenden Textes die Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache.
charakterisieren (II, III)	die jeweilige Eigenart von Figuren/Sachverhalten herausarbeiten	Charakterisieren Sie den Protagonisten im vorliegenden Textauszug.
darstellen (I, II)	Inhalte, Probleme, Sachverhalte und deren Zusammenhänge aufzeigen	Stellen Sie die wesentlichen Elemente des vorliegenden Kommunikationsmodells in einem Schaubild dar.
ordnen/ zuordnen/ einordnen (I, II)	eine Aussage, einen Text, einen Sachverhalt ggf. unter Verwendung von Kontextwissen begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	Ordnen Sie die folgenden Überschriften den Abschnitten zu.
erklären (I, II)	Sachverhalte, Textaussagen, Zusammenhänge, Problemstellungen differenziert darlegen	Erklären Sie aus dem Textzusammenhang die Bedeutung des folgenden Zitats.
erläutern (II, III)	Materialien, Sachverhalte, Zusammenhänge, Thesen in einen Begründungszusammenhang stellen und mit zusätzlichen Informationen und Beispielen veranschaulichen	Erläutern Sie anhand der Textvorlage die wesentlichen Elemente des vorliegenden Kommunikationsmodells.
erörtern (II, III)	auf der Grundlage einer Materialanalyse oder -auswertung eine These oder Problemstellung unter Abwägung von Argumenten hinterfragen und zu einem Urteil gelangen	Erörtern Sie die Position der Verfasserin.

Operator	Definition	Illustrierendes Aufgabenbeispiel
in Beziehung setzen (II, III)	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	Setzen Sie die Position der Autorin in Beziehung zur vorliegenden Definition.
interpretieren (I, II, III)	auf der Grundlage einer Analyse im Ganzen oder aspektorientiert Sinnzusammenhänge erschließen und unter Einbeziehung der Wechselwirkung zwischen Inhalt, Form und Sprache zu einer schlüssigen (Gesamt-) Deutung gelangen	Interpretieren Sie das vorliegende Gedicht. Interpretieren Sie das Gedicht unter besonderer Berücksichtigung der Naturdarstellung.
nachweisen (I, II)	Die Richtigkeit einer vorgegebenen Zuordnung/Deutung begründet aufzeigen	Weisen Sie anhand des Textes nach, dass es sich um eine Kurzgeschichte handelt.
nennen (I,II)	Information in Kurzform angeben, z. B. in Stichpunkten	Nennen Sie die Hauptfiguren des vorliegenden Textauszuges.
sich auseinandersetzen mit (II, III)	eine Aussage, eine Problemstellung argumentativ und urteilend abwägen	Setzen Sie sich mit der Auffassung des Autors zum Thema „Lesen bildet“ auseinander.
Stellung nehmen (II, III)	Eine Aussage, eine Problemstellung argumentativ begründet beurteilen und bewerten	Nehmen Sie zu folgender These Stellung.
überprüfen (II, III)	Aussagen/Behauptungen kritisch hinterfragen und ihre Gültigkeit kriterienorientiert und begründet einschätzen	Überprüfen Sie, inwieweit die These zutrifft, die Kunstauffassung der Autorin spiegle sich im vorliegenden Text wider.
verfassen (I, II, III)	auf der Grundlage einer Auswertung von Materialien wesentliche Aspekte eines Sachverhaltes in informierender oder argumentierender Form adressatenbezogen und zielorientiert darlegen	Verfassen Sie auf der Grundlage der Materialien einen Leserbrief für die Schülerzeitung.
vergleichen (II, III)	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herausarbeiten und gegeneinander abwägen	Vergleichen Sie die Darstellung der Mutter mit der der Großmutter.
zitieren (I, II)	genaue Wiedergabe eines Wortlautes unter Anwendung der Zitierregeln	Zitieren Sie zwei Verszeilen, mit denen der zeitliche Rahmen der Handlung verdeutlicht wird.
zusammenfassen (I, II)	Inhalte oder Aussagen komprimiert mit eigenen Worten wiedergeben	Fassen Sie die Handlung des vorliegenden Textes zusammen.

4 Aufgabengebiete des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Klasse 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufswelterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie die Lebensqualität der gegenwärtigen und der zukünftigen Generationen unter der Berücksichtigung der planetaren Grenzen sichert. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln befähigt. Aktuelle Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, regionalen und internationalen, sozialen und kulturellen Aspekten betrachtet. BNE ist dabei keine zusätzliche neue Aufgabe, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel mit neuen inhaltlichen Schwerpunkten. Unterstützung und Orientierung gibt der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ von KMK und BMZ herausgegeben (https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf), der Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. bietet außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen an (https://www.umweltschulen.de/de/). Ansprechpersonen für die Umsetzung von BNE im Unterricht sind auch die jeweilige BNE-Regionalberatung im zuständigen Schulamtsbereich. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden.

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der EU bieten dafür exzellente finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratie-, Rechts- und Friedenserziehung [DRF]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule ist es, den Lernenden hierfür Lernräume und Lerngelegenheiten zu eröffnen, um in der Schule, verstanden als ein Lernort für Demokratie, ebenso selbstständiges politisches und soziales, wie auch kommunikatives sowie partizipatorisches Handeln, zu realisieren. Dabei werden spezifische Fähigkeiten entwickelt: eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren, unterschiedliche Interessen auszuhalten, eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten, ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln sowie verantwortlich an politisch-gesellschaftlichen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen teilzunehmen und dabei in Konflikten demokratische Lösungen zu finden. Demokratiepädagogik ist dabei Prinzip aller Fächer. Die Umsetzung kann innerhalb der Einzelfächer sowie in fächerübergreifenden Projekten, die demokratische Willensbildung und Entscheidungsfindung beinhalten, sowie in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern, erfolgen. Sowohl im Unterricht als auch im gesamten Schulkontext ist eine partizipative und wertschätzende Form, in der die Interessen von Lernenden artikuliert und ernst genommen werden, von zentraler Bedeutung.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutschen Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie "Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule", Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams – stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozialarbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/ außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungsberechtigten zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungsberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen.
https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/publikationen/handreichungen/Handreichung_Sexualerziehung_Webfassung.pdf.

Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitäts- und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu

Impressum